

Pädagogischer Rahmen

1. Einleitung - Gründe für die Einführung der Dalton-Pädagogik an unserer Schule

Wie gelingt es uns, dass Schüler¹ in (immer) heterogen(er)en Klassen auf der Basis von Kompetenzorientierung eigenverantwortlich und selbstständig lernen? - Mit dieser Frage setzte sich das Kollegium im Rahmen der kollegiumsinternen Lehrerfortbildung zu Beginn des Schuljahres 2014/15 auseinander.

Wir wissen, dass das Lernen ein subjektorientierter, selbstgesteuerter Prozess ist, der vom Schüler individuell auf der Basis seines Vorwissens und seiner subjektiven Erfahrungen konstruiert wird und der sich in der weiteren Entwicklung in der Interaktion mit anderen vollzieht. Das hat in den letzten Jahren zu größeren Veränderungen im Unterrichten geführt (Kompetenzorientierung, kooperative Lernformen). Dennoch erfahren wir im Alltag, dass die Selbständigkeit von Schülern in der eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Lernprozesses noch nicht ausgereift ist. Ein Grund dafür liegt darin, dass die konstruktiven Prozesse des Lernens auf ein eher instruktiv ausgerichtetes System treffen.

Zudem hat sich die systembedingte Heterogenität unserer Schülerschaft in den letzten Jahren noch vergrößert, seitdem einerseits nun im vierten Jahr nach dem Prinzip des Gemeinsamen Lernens gearbeitet wird, andererseits aber auch vermehrt Schüler mit Gymnasialempfehlung aufgenommen werden. So erscheint uns eine Ausrichtung auf „Normalität“ immer problematischer. Es muss der Spagat geschafft werden zwischen einer Orientierung an Leistungsnormen (Kompetenzerwartungen, zentrale Prüfungen) und einer Orientierung am Individuum (individueller Lernzuwachs, differenzierte Leistungsbeurteilung). Auch dies ist auf der Ebene des herkömmlichen Unterrichts allein kaum mehr leistbar, sondern erfordert ebenso systemische Veränderungen.

Die Suche nach neuen Wegen führte uns zu den Konzepten der Dalton-Pädagogik, mit der sich das Kollegium sowie Vertreter der Eltern- und Schülerschaft seit dem Schuljahr 2014/15 intensiv beschäftigten.

Im Aufbrechen eines starren, einengenden Systems zugunsten von mehr Flexibilität – wie sie die Dalton-Pädagogik vorsieht - wird die Möglichkeit

¹ Im Folgenden wird auf die geschlechterspezifische Verwendung einzelner Begriffe aus Gründen der Lesbarkeit weitgehend verzichtet. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter gemeint und angesprochen.

gesehen, die subjektiven Ausgangslagen der Schüler besser zu berücksichtigen und jedem optimale Lernentwicklungen zu ermöglichen. Dies kann im Sinne der Dalton-Pädagogik gelingen, wenn Schülern die Entscheidung gewährt wird, was sie wie, wo, wann und mit wem lernen.

2. Dalton-Prinzipien

Der Unterricht nach Dalton gliedert sich in die Fachstunden und die sogenannten Daltonstunden, und zwar im Verhältnis 2:1. Das heißt, dass ein Drittel aller Fachstunden Daltonstunden sein werden, in denen - auf der Basis von Lernplänen für einen Zeitraum von fünf Wochen - nach den folgenden Prinzipien gearbeitet wird:

„Freiheit in Selbstständigkeit“

Der Schwerpunkt des Unterrichts wird vom Lehren auf das Lernen gelegt, indem sich die Schüler neben dem Fachunterricht bestimmte fachliche Anforderungen anhand von Lernplänen selbstständig aneignen. Dabei sind die Schüler selbst verantwortlich für ihre Arbeit und ihren Lernfortschritt. Sie haben auf vielen Ebenen Entscheidungsmöglichkeiten, ihren Lernprozess zu gestalten und erleben so stärker, dass das Lernen ihre ureigene Sache ist. Dadurch wachsen Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Verantwortung für sich selbst zu tragen.

„Freiheit in Verantwortung“

Sobald die Schüler ihre Lernpläne erhalten, können sie verschiedene Entscheidungen in Verantwortung für ihren Lernprozess treffen:

- Mit welchem Teil möchte ich beginnen?
- Arbeite ich allein oder suche ich mir (einen) Partner?
- Brauche ich an manchen Stellen Unterstützung durch (einen) Lehrer?
- Wo möchte ich arbeiten?
- Welche zur Verfügung stehenden Hilfsmittel möchte ich benutzen?
- Wie viel Zeit verwende ich für die einzelnen (Teile der) Lernpläne?
- Wann muss ich beginnen, um sicher fertig zu werden?

Dadurch lernen die Schüler, ihren Lernprozess ergebnisorientiert und abgestimmt auf die eigenen Bedürfnisse zu steuern.

„Freiheit in Gebundenheit“

Neben den o.g. Freiheiten im Sinne selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens besteht die Verpflichtung, dass der Lernauftrag innerhalb der vorgegebenen Zeit (fünf Wochen) im individuell festgelegten Umfang erledigt ist, d.h. dass die zu erwerbenden Kompetenzen zumindest in den Basisanforderungen erworben sind.

Während der Bearbeitungszeit beraten und betreuen die Lehrer. Zudem können sie spezielle Maßnahmen der Förderung und Forderung anbieten, z.B. Förderkurse oder die Vorbereitung auf Sprachenzertifikate.

„Freiheit in Zusammenarbeit“

Die Schüler haben die Freiheit zu wählen, mit wem sie zusammenarbeiten. Das können Schüler der eigenen Klasse oder des eigenen Jahrgangs sein, ebenso aber auch ältere oder jüngere Schüler. Zudem steht es ihnen frei, mit welchem Lehrer sie zusammenarbeiten. Dies kann der eigene Klassen- oder Fachlehrer sein, aber auch jede andere Lehrperson. Selbstverständlich ist auch die Einzelarbeit in Daltonstunden möglich.

Durch diese Wahlfreiheit entschärfen sich Konflikt- und Konkurrenzsituationen. Die Schüler lernen, andere zu respektieren und zu verstehen und sich selbst mit ihrer Meinung in der Gruppe zu artikulieren.

3. Dalton in der Schulpraxis

3.1 Das Planungsheft

Wesentlich für die Dokumentation des eigenen Lernprozesses ist das gewissenhafte Führen eines Planungsheftes, das entsprechend den Anforderungen gestaltet und für die gesamte Schülerschaft vorbereitet wird. In diesem Planungsheft tragen alle Schüler² in den Daltonstunden ein, zu welchem Thema sie gearbeitet haben. Die Lehrer zeichnen die Anwesenheit ab. Sowohl Schüler als auch der jeweilige Daltonlehrer kann zudem auch Einschätzungen zum Arbeitsprozess markieren.

Dieses Planungsheft wird bei der Einführung der Arbeit nach den Dalton-Prinzipien vorgestellt, damit die Schüler einerseits den Umgang damit lernen (was sie selbst eintragen, was sie abstempeln lassen müssen) und

2 Spezielle Ausführungen für die Sekundarstufe II werden im laufenden Schuljahr konzipiert.

andererseits seine Bedeutung als Dokumentations- und Kommunikationsmedium erkennen.

Den Tutoren der Sek I wird durch die wöchentlichen Einträge in dieses Heft ermöglicht, die Anwesenheit ihrer Schüler zu überprüfen, vor allem aber auch deren Lernpensum. So bietet dieses Heft eine geeignete Grundlage zur Beratung von Schülern. Bei Problemen können dann gemeinsam geeignetere Bedingungen vereinbart werden, z.B. die Bindung an bestimmte Lehrpersonen oder an besondere Lernorte. Für die regelmäßige Kontrolle sollte die letzte Daltonstunde in der Woche genutzt werden.

Die Eltern haben durch dieses Planungsheft einen Überblick über die Lernentwicklung ihrer Kinder, denn an jedem Wochenende muss ihnen das Heft zur Unterschrift vorgelegt werden. Sie haben dann natürlich auch die Möglichkeit, den Lehrern Rückmeldungen zu geben, z.B. wenn der Eindruck von Über- bzw. Unterforderung besteht.

Die Eltern werden vor Beginn der Arbeit nach den Dalton-Prinzipien über dieses Planungsheft informiert, gerade auch im Hinblick auf seine Funktion zur Dokumentation und Kommunikation.

3.2 Die Lernpläne

Die Lernpläne umfassen Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, abgestimmt auf die individuellen Voraussetzungen. Die Aufgaben sollen motivierend, zielklar, abwechslungsreich sein (analytische Aufgaben, handlungsorientierte, solche die in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten sind).

Bei der Bearbeitung ist den Schülern Eigenverantwortung zuzugestehen. Die Daltonlehrer können eine Rückmeldung zum Arbeits- und ggf. zum Sozialverhalten eines Schülers während der Daltonstunde geben. Die Tutoren prüfen, was die Schüler ihrer Klasse während der Woche geschafft haben und beraten ggf. auf dieser Basis. Die Fachlehrer überprüfen (spätestens) am Ende der 5-Wochen-Phase, in welchem Umfang die Schüler ihre Pläne bearbeitet haben und stehen während der Bearbeitungsphase für Rückfragen, Erklärungen etc. bereit. So können sie ihre Schüler auf der Basis dieser Beobachtungen gezielt coachen.

Die Lernpläne werden aber nicht wie eine Klassenarbeit inhaltlich kontrolliert, sondern die Schüler sind selbst verantwortlich dafür, in welchem Maße sie die vorgegebenen Ziele erreichen. Das von ihnen Erarbeitete fließt in die „Sonstige Mitarbeit“ sowie in die schriftlichen Arbeiten ein.

Die Zeit zur Bearbeitung sind die Daltonstunden. Bei längerer Krankheit bieten

die Lernpläne geeignete Grundlagen zur individuellen Nacharbeit.

Ein passendes Maß für die Anforderungen in den Daltonstunden ist anzustreben. Leerlauf sollte ebenso vermieden werden wie Druck, der durch Überforderung entsteht. Um dies zu erreichen, müssen sich alle Beteiligten austauschen. Kurzfristig könnte innerhalb der Teams, aber auch durch einzelne Fachlehrer gegengesteuert werden.

Die Art und Weise, wie unsere Schule mit der Dalton-Pädagogik arbeitet, wird evaluiert und kontinuierlich verbessert.

3.3 Etablierung der Dalton-Pädagogik an unserer Schule

3.3.1 Einführung der Dalton-Pädagogik

Schüler müssen über vielfältige Fähigkeiten verfügen, um ihren Lernprozess in der oben beschriebenen Weise erfolgreich gestalten zu können. Deshalb ist es notwendig, sie intensiv und individuell auf dem Weg dahin zu begleiten.

Daher ist geplant, die Dalton-Pädagogik sukzessive ab dem Schuljahr 2016/17 an unserer Schule einzuführen, beginnend mit den Jahrgängen 5 – 8 sowie dem 11. Jahrgang. In den beiden Folgejahren kommt jeweils ein weiterer Jahrgang der Sekundarstufen I und II hinzu. Dieser gestaffelte Einstieg wird gewählt, damit die zunächst noch nicht beteiligten Jahrgänge ihre Konzentration auf die Abschlüsse richten können.

Demzufolge werden nach drei Jahren erstmalig alle Schüler unserer Schule nach der Dalton-Pädagogik arbeiten.

3.3.2 Heranführung der Schüler an die Dalton-Pädagogik

Alle Jahrgänge – perspektivisch vor allem die neuen Fünftklässler -, die erstmalig nach Dalton arbeiten, erfahren eine Einführung in die Prinzipien dieser Pädagogik. In dieser Phase finden alle Dalton-Stunden im Klassenverband statt (s. Anmerkung zur Sek II).

Die Schüler haben dann also anfangs in den Daltonphasen nur die Freiheit zu wählen, woran sie mit wem aus der Klasse arbeiten, sodass sich hier auch eine Gelegenheit ergibt, die Teamfähigkeit zu trainieren.

Die Planungsfähigkeit der Schüler kann entwickelt werden, indem etwa gemeinsam darauf geschaut wird, welche Aufgaben zeitnah bearbeitet werden müssen, welche etwas mehr Zeit haben. Zudem wird mit den Schülern erörtert, ob sie lieber das Schwierigere oder das weniger Anspruchsvolle zuerst angehen, welche Arten von Aufgaben sie in der frühen, welche in der

späteren Dalton-Stunde erledigen. Auch in der Frage, was besser einzeln, was besser in der Gruppe zu bearbeiten ist, werden die Schüler beraten. Die gemeinsame Reflexion der Organisation ihres Lernprozesses gibt ihnen Sicherheit, eigene Entscheidungen bewusst zu treffen.

Schüler, die schon über eine größere Selbständigkeit verfügen, dürfen nach einer (kurzen) Beobachtungsphase den Klassenraum verlassen. Mit diesem Zeitpunkt, der etwa nach dem ersten Lernplan, also nach fünf Wochen, zu erwarten ist, beginnt die Auflösung des Klassenverbands während der Dalton-Stunden.

3.4 Sicherung des Lernprozesses und Leistungsbewertung

Grundlage beim Lernen nach dem Dalton-Prinzip ist, dass die Schüler sich bestimmte fachliche Anforderungen mit Hilfe von Lernplänen möglichst selbstständig aneignen. Für diese selbstständige Arbeit sind zwei Aspekte wichtig: Die Sicherung des Erarbeiteten und die Bewertung.

Sicherung des Erarbeiteten

Die Schüler erarbeiten und/ oder sichern in den Dalton-Stunden mit Hilfe des jeweiligen Fachlernplans grundlegende Kompetenzen, die sie dann direkt in den Fachunterricht einbringen und die sie benötigen, um z.B. eine Klassenarbeit erfolgreich bearbeiten zu können. Schüler und Fachlehrer merken gleichermaßen, ob diese Kompetenzen vorhanden oder ob sie noch nicht ausgereift genug sind. Die Fachlehrer können bei noch nicht genügend ausgebildeten Kompetenzen die Schüler beraten, was noch gezielt zu erarbeiten und/ oder zu vertiefen ist. Auch die Schüler, die sich für ihren Lernprozess zunehmend stärker verantwortlich fühlen, können selbst überprüfen, ob sie in der Fachstunde gut mitarbeiten können (ihre erworbenen Kompetenzen also ausreichen) oder ob sie sich noch unsicher fühlen. Hier besteht dann die direkte Möglichkeit, in der nächsten Dalton-Stunde vom eigenen Fachlehrer oder einer anderen Unterrichtsperson („Freiheit in Zusammenarbeit“) Hilfe einzufordern.

Schon heute sind es viele Lerngruppen gewohnt, mit Selbstkontrollen zu arbeiten und gezielt Hilfe einzufordern, wenn ihnen bei der Kontrolle bewusst wird, dass z.B. eine Aufgabe grundsätzlich fehlerhaft bearbeitet wurde. Dieses Prinzip kann auch in die Dalton-Stunden übertragen werden.

Bewertung

Es ist nicht geplant und auch nicht leistbar, dass alle Ausarbeitungen der Dalton-Zeit von den jeweiligen Fachkollegen wie bei einer Klassenarbeit beurteilt werden. Dieses würde der „Freiheit in Verantwortung“ widersprechen.

Auch heute schon gibt es in jedem klassischen Fachunterricht immer bewertungsfreie Phasen (in denen z.B. etwas Neues im geschützten Rahmen erarbeitet wird) und Bewertungsphasen (in denen die Schüler zeigen, dass sie das Erarbeitete anwenden können = Kompetenzen). Das intensive und gründliche Arbeiten in den Daltonphasen wird die sonstige Mitarbeit und die Ergebnisse in den schriftlichen Arbeiten positiv beeinflussen und damit zu besseren Noten führen. Auch kann die Dalton-Zeit eines Faches für die Erstellung einer umfangreicheren Präsentation genutzt werden. Sollte ein Schüler in der Daltonzeit nicht oder zu wenig arbeiten, erwirbt er entsprechend keine Kompetenzen und kann somit in Teilen auch nicht erfolgreich im Fachunterricht mitarbeiten. So kann sich dieses Nichtarbeiten am Lernplan für das entsprechende Fach negativ auf die Noten auswirken.

Wie in jedem Unterricht können Schüler versuchen, sich dem Arbeiten zu entziehen. Da das Lernen nach Dalton jedoch allen Schülern den Lernprozess viel bewusster macht, weil immer wieder das Prinzip der Freiheit leitend ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Schüler insgesamt deutlich mehr Spaß am Lernen gewinnen. Die Kontrolle, die durch den Dalton-Planer erfolgt und für alle Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) den Stand des Lernprozesses jederzeit transparent macht, sollte positiv gesehen werden als eine Möglichkeit, gezielt zu beraten, passgenau zu unterstützen und insgesamt die Schüler viel wertschätzender begleiten zu können, als das im klassischen Fachunterricht möglich ist.

4. Individuelle Förderung bei der Dalton-Pädagogik

Ein wichtiges Ziel der Einführung von Daltonpädagogik ist es, bei der individuellen Förderung alle Kinder in ihren Stärken und Schwächen, in ihren spezifischen Begabungen und Neigungen zu unterstützen und anzuregen. Dazu bieten die Daltonstunden als freiere Lernzeiten ideale Voraussetzungen, indem sie neben den Wahlmöglichkeiten zu Lerninhalten, -orten und -partnern ein vielfältiges Unterstützungsangebot bereitstellen.

Für sehr leistungsstarke Schüler enthalten die Lernpläne anspruchsvollere Aufgaben, die qualitativ und quantitativ über die Basisanforderungen hinausgehen. Diese Schüler sollten dazu ermutigt werden, sich an solche Herausforderungen heranzutrauen. In Einzelfällen kann überlegt werden, ob ein Schüler vergleichbare Lernpläne höherer Jahrgänge erhält.

Leistungsschwächere Schüler sollten ermutigt werden, die Basisanforderungen in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen. Darüber hinaus ermöglichen die Daltonstunden, gezielte und zeitlich begrenzte Kurse zur individuellen Förderung anzubieten, z.B. Rechtschreibkurse oder Kurse zur Erlangung eines Sprachenzertifikats. Perspektivisch wäre zu überlegen, Buddies als Lerncoaches auszubilden, um die Arbeit in peer-groups bzw. jahrgangsübergreifenden Lerngruppen zu unterstützen.

Im Bestreben, alle Schüler nach den Prinzipien der Dalton-Pädagogik zu fördern und zu fordern, ist es unerlässlich, dass sich alle Fächer an den Daltonstunden beteiligen. Nur so haben die Schüler vielfältige Wahloptionen und Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung. Denkbare sind in bestimmten Fächern auch Angebote mit „workshop-“ oder „Kurscharakter“. Die Ausgestaltung erfolgt in den Fachkonferenzen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können in den Daltonstunden durch die Sonderpädagogen unterstützt werden. Sie haben so die Möglichkeit, in Kleingruppen zu arbeiten, ohne (als einzige) aus dem Klassenverband herausgerissen zu werden. Erwartbar ist, dass diese intensive Betreuung dazu führt, dass die Kinder dann im Fachunterricht der Klasse/ des Kurses selbstständiger mitarbeiten können. Nach Absprache sollten auch besonders leistungsschwache Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf die Möglichkeit zum Lernen in diesen Kleingruppen erhalten.

Ergänzt werden sollte dies durch spezielle sonder- und sozialpädagogische Angebote (auch) an besonderen Lernorten (z.B. Selbstlernzentrum oder Inselraum), die allen Schülern, insbesondere auch den Förderkindern, offen stehen und auch im Verlauf einer Stunde noch aufgesucht werden können, denn es kann vorkommen, dass einzelne Schüler aus unterschiedlichen Gründen (noch) nicht während einer kompletten Stunde konzentriert arbeiten können.

Da dies im Lernplaner vermerkt wird, können die Tutoren wöchentlich darauf achten, dass sich Schüler nicht entziehen. Zudem ergibt sich eine Gesprächsgrundlage für evtl. notwendige weitere Beratungen.

Derart ausgestaltet trägt die Dalton-Pädagogik an unserer Schule dazu bei,

- dass der Unterricht entspannter abläuft
- dass die Schüler wissen, was sie warum lernen
- dass die Schüler leistungsbereit und eigenverantwortlich lernen
- dass erhöhte Anforderungen selbst gewählt werden können und nicht zu einer zusätzlichen Belastung führen
- dass man ohne schlechtes Gewissen krank sein und sich erholen kann
- dass Vertretungsunterricht Spaß macht und fachlich weiterführt
- dass sich die vielfältigen Begabungen unserer heterogenen Schülerschaft noch stärker als bisher entfalten